

12. Jahrgang

Ausgabe 2

November 2021 – April 2022

Wohnen im Alter

Augenblick – Bethesda



Unsere Themen:

- Hallo liebe Leser:innen 2
- Rückblick 3-5
- Vorgestellt 6
- Wir mussten Abschied nehmen 7
- In der Ruhe liegt die Kraft 8-9
- Einblicke: Herr Meinert 10-11
- Ausblicke 12





Hallo liebe Leser:innen!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und wir können nur sehr hoffen, dass nächstes Jahr wieder alles etwas „normaler“ wird. Zumindest konnten wir in diesem Jahr wieder ein Sommerfest mit unseren Bewohner:innen gestalten, wenn auch mit begrenzter Gästeanzahl und unter Einhaltung der Corona-Regeln. Trotzdem hat dieser Nachmittag uns allen sehr gut gefallen.

Der enge Kontakt zu Ihnen, liebe Angehörige, fehlt uns sehr. Bis vor einiger Zeit saßen Sie, stets willkommen, mit an der Kaffeetafel oder hielten sich zumindest häufig in unseren Wohngemeinschaften auf. Das war für uns schön und auch wichtig für den direkten Austausch. Deshalb planen wir, so schnell die Umstände es zulassen, wieder regelmäßige Treffen mit Ihnen im Rahmen von Angehörigencafés und Angehörigen-Abenden.

Aber nun freuen wir uns erst einmal wieder auf eine stimmungsvolle und besinnliche Weihnachtszeit, die wir mit unseren Bewohner:innen gemeinsam genießen werden.

Auch Ihnen allen wünschen wir eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir sind immer dankbar für Ihre Ideen und die Chance, uns zu verbessern.

Herzlichst Ihre

Gisela Neldner
-Einrichtungsleitung-

Das Leben im Haus Bethesda

Rückblick

Ein besonderes Highlight in den vergangenen Monaten war der Besuch des Marionettentheaters Hartmann, welches uns das Stück „Rumpelstilzchen“ präsentierte. Alle Zuschauer:innen wurden in die zauberhafte Märchenwelt mitgenommen, verfolgten das Spiel mit den selbstgebauten Marionetten mit hoher Konzentration und bedankten sich mit großem Applaus.

Das Live Music Now Konzertprogramm begeisterte uns beim diesjährigen Besuch mit keltischer Harfe und Querflöte. Die gespielten Stücke fanden großen Anklang bei unseren Bewohner:innen, die sich vor Freude sogar mit persönlichen Dankesworten an die Künstlerinnen richteten.







Dann war es soweit! Am 28. August 2021 konnte endlich unser Sommerfest wieder stattfinden und alle Bewohner:innen und Gäste waren trotz kleinerer Schauer bester Laune. Unser Garten war mit vielen Zelten bestückt, DJ Mirco spielte altbekannte Schlager, es wurde getanzt und die Stimmung war ausgelassen und fröhlich.

Vielen Dank für das schöne Miteinander!

Im Namen des gesamten Teams,

Ihre Friederike Bretz
und Sigrid Wedding (Fotos)



Vorgestellt

Hallo liebe Leser:innen,

mein Name ist Ulrike Kobelt und ich arbeite seit dem 1.2.2020 als Hauswirtschaftskraft auf dem Wohnbereich Klee im Haus Bethesda.

Ich bin 52 Jahre alt, glücklich verheiratet und habe einen 14-jährigen Sohn, auf den ich sehr stolz bin.

In meiner Freizeit koche und lese ich gerne und liebe die langen Spaziergänge mit meinem kleinen Zwergrauhardackel.

Zu meinem beruflichen Werdegang:

Mein erlernter Beruf ist Drogistin. Nach meiner Ausbildung habe ich 8 Jahre in einer Parfümerie gearbeitet, bevor ich dann 10 Jahre bei einem Friseurgroßhandel eine Filiale geleitet habe. Als mein Sohn zur Welt kam, widmete ich mich ganz der Erziehung. Nach vier Jahren wurde es für mich langsam Zeit, wieder ins Berufsleben einzusteigen und so arbeitete ich vormittags in verschiedenen Bereichen. Ein Bereich davon war bei der Caritas, wo ich älteren Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags half. Sehr schnell merkte ich, dass dieser Berufszweig genau das Richtige für die Zukunft ist und somit kam ich dann zum Haus Bethesda.

Ich wurde so lieb und herzlich von allen Angestellten und Bewohner:innen hier aufgenommen, vielen Dank für diese Herzlichkeit. Ich fühle mich pudelwohl hier im Hause und die Arbeit macht mir riesigen Spaß.

Passen Sie alle gut auf sich auf.

Ihre Ulrike Kobelt




Lieber Kunde,
hier schafft der Chef
noch selbst!

Schreinerei
Schlüter & Kögler
GmbH



Wir erarbeiten gemeinsam mit Ihnen
Ideen und Lösungen für kleine
und große Projekte **rund um's Holz**

Schreinerei Schlüter & Kögler GmbH · Birkenstraße 7 · 40885 Ratingen Lintorf
Tel.: 02102 - 89 33 16 · Fax: 02102 - 89 34 12 · www.schlueter-koegler.de



Wir mussten Abschied nehmen

Am 22. Mai von Frau Margret Trawinski, WG Dürer

Am 18. Juni von Herrn Paul Flormann, WG Spitzweg

Am 27. Juni von Frau Simone Baillon, WG Klee

Am 14. August von Herrn Georg Droste, WG Klee

Am 19. August von Frau Christa Erna Beckers, WG Klee

Am 24. August von Herrn Walter Kaiser, WG Dürer

Am 28. September von Herrn Gerhard von der Laden, WG Spitzweg

Die Trauer hört niemals auf, sie wird ein Teil unseres Lebens.

Sie verändert sich und wir verändern uns mit ihr.

Wir begrüßen

Im Juni 2021 Frau Marianne Schürmann, WG Dürer

Im Juli 2021 Herrn Uwe Kleiner, WG Klee

Im Juli 2021 Frau Hannelore Wiens, WG Spitzweg

Im Oktober 2021 Herrn Johann Scholtz, WG Klee

Im Oktober 2021 Frau Annemarie Amelung, WG Dürer

Im Oktober 2021 Herrn Wrtowschek

In der Ruhe liegt die Kraft

Von: Dr. Stephan Kostrzewa

Schon seit vielen Jahren orientiert sich Pflege und Betreuung von alten Menschen mit Demenz an Formulierungen aus dem Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) wie z.B. „Aktivieren“, „Rehabilitieren“, „Mobilisieren“ oder „Motivieren“. Zu voreilig wird dann hieraus abgeleitet, dass der alte Mensch aktiviert werden soll oder mitunter auch: Aktiviert werden muss!

Zu fragen bleibt, ob Menschen mit Demenz von dieser Ausrichtung profitieren?

Aus der Demenzforschung ist bekannt, dass viele Menschen mit Demenz von einem Gefühlsmix voll sind, der mit Angst, Unsicherheit und Hilflosigkeit, beschrieben werden kann. Dieses Gefühlchaos kann sicherlich nicht durch Aktivität kompensiert werden, sondern durch einen schützenden Rückzug, durch eine ruhige Atmosphäre und durch vertraute Personen, die den alten Menschen mit Demenz so akzeptieren, wie er ist.

Die Aktivitätstheorie passt nicht!

Die ursprüngliche Form der Aktivitätstheorie wird in Fachkreisen so nicht mehr vertreten, aber sie hat bis heute noch Nachwirkungen, z.B. in vielen Angeboten der Altenarbeit. Hier wird dann aktiviert, korrigiert, auf Defizite hingewiesen, das Gedächtnis trainiert und mit der Realität konfrontiert. Diese Ansätze entspringen dem Denken dieser Aktivitätstheorie – aber nicht unbedingt den Wünschen und Bedürfnissen der alten Menschen mit Demenz.

Achtung: Was klar gesagt werden muss ist – wenn Mitarbeiter:innen den

Eindruck gewinnen, dass es zu Pflegenden mit Demenz gibt, die Freude und Erfüllung in einzelnen Aktivitäten haben, so sollen sie diese auch erhalten. Aktivität wird somit nicht verweigert, sondern nur da eingesetzt, wo es durch den zu Pflegenden gewünscht ist.

Woran orientieren wir uns?

Schon seit Jahrzehnten messen und erfassen wir objektive Daten von Pflegebedürftigen. Mittlerweile verbringen viele Fachpflegekräfte ein Drittel ihrer Arbeitszeit mit dem Dokumentieren. Es dient (angeblich) dem Qualitätsmanagement und dadurch auch dem zu Pflegenden.

Aber ist das so? Hat wirklich die umfangreiche Erfassung der Patienten- und Bewohnerparameter dazu geführt, dass nun die alten und pflegebedürftigen Menschen (auch mit Demenz) besser gepflegt werden?

Sinnvoller wäre es, wenn die Teams sich an Wohlbefindensäußerungen der Betroffenen orientieren würden. Wohlbefinden ist selbstverständlich eine hoch subjektive Angelegenheit. Nur die Betroffenen selber kann darüber Auskunft geben.

Merke! Wohlbefinden ist das, was der Bewohner darüber sagt – und es ist immer dann da, wenn er es sagt!

Wohlbefinden als Maßstab

Wenn die Sprache zerfällt, z. B. aufgrund einer fortgeschrittenen Demenz, kann die Erfassung von Wohlbefinden nur über Fremdbeobachtung erfolgen. Die Schwierigkeit entsteht also für den Betrachter dahingehend,



Indikatoren zu finden, über welchen das Wohlbefinden der zu pflegenden Person von außen beobachtet und erfasst werden kann. Hierzu dienen nonverbale Verhaltensweisen und Reaktion der Menschen mit fortgeschrittener Demenz. Im Einzelnen sind das:

Der Muskeltonus

Bei Angst und Unsicherheit ist der Muskeltonus erhöht. Im Grunde zeigt dieser Indikator – wie viele andere auch – dass der Betroffene „fluchtbereit“ ist. Die Muskulatur ist gut durchblutet und die Anspannung hilft bei der Flucht schnell reagieren zu können.

Entsprechend entspannt und weich ist der Muskeltonus, wenn die Person sich wohlfühlt.

Die Atmung

Ähnlich verhält es sich mit der Atmung. Im Durchschnitt atmen wir im Alltag 12 – 15 Atemzüge pro Minute. In der Anspannung erhöht sich diese Frequenz, da die Muskeln und die Organe für die Fluchtreaktion gut mit

Sauerstoff versorgt sein müssen. In der Entspannung sinkt hingegen die Frequenz. Die Atemfrequenz ist niedrig und es wird in der Regel tiefer geatmet.

Die Zugewandtheit

Zeigt der Betroffene Neugierde und wendet er sich einer Person oder einer Situation zu, so dass er intensiv beobachtet, ist das eher ein Zeichen von Entspannung. Bei Furcht oder Angst wenden sich Betroffene ab und versuchen gar die Situation zu verlassen.

Die Mimik

Auch wenn insbesondere Menschen mit Demenz über eine sogenannte Fasadentechnik versuchen eher unbeteiligt zu wirken, kann anhand der Mimik gut abgelesen werden, ob es dieser Person gut geht bzw. ob sie entspannt ist. Die Gesichtszüge sind weich und mitunter kann ein Lächeln den Zustand der Entspannung signalisieren.

Herausforderndes Verhalten

Viele der sogenannten „herausfordernden Verhaltensweisen“ können auch als Unwohlsein eingeschätzt werden, z. B.: das Lautieren (im Fachjargon: erhöhte Kontaktkontrolle), ständiges Umherlaufen (suche nach Vertrautem bzw. vertrauten Personen) oder das Verlassen der Einrichtung (früher: „Weglauf-Tendenz“; später: „Hinlauf-Tendenz; jetzt: „Tendenz zum Wandern“).

Zu fragen bleibt, wie diese Verhaltensweisen interpretiert und bewertet werden, z. B. durch das Team und durch Angehörige. Oftmals wird der Demenz diese Verhaltensweisen zugesprochen und somit als zwangsläufig angesehen.

Gehen Mitarbeiter:innen und/oder Angehörige dann von einem „herausfordernden Verhalten“, also einem pathologischen Verhalten aus, werden sie bestrebt sein, dieses zu bekämpfen. Meist erfolgt hier dann die Kontaktaufnahme zum Neurologen, der leider viel zu oft mit Psychopharmaka reagiert.

Es geht auch anders

Wird das gezeigte herausfordernde Verhalten hingegen als „bindungsuchendes Verhalten“ interpretiert (z. B. aufgrund von Angst und Unsicherheit), hat der Neurologe hier erst einmal nichts zu suchen. Hier sind erst einmal die vertrauten Mitarbeiter:innen und die Angehörigen gefordert.

Wichtig bei der Gesamtbetrachtung: Drückt der Betroffene seine Angst und Unsicherheit mithilfe des „herausfordernden Verhaltens“ aus oder macht

das Verhalten ihm Angst? Hier geht es jetzt darum, mit dem Team und den Angehörigen eine Verstehenshypothese („Warum tut er, was er tut?“) zu entwickeln, z. B. im Rahmen einer Fallbesprechung.

Tipp zum Anhören:

Kostenlose Podcasts „Der Palli-Ticker“ www.podcast.de/podcast/817412/archiv/ (Hier insbesondere die Folgen 03; 09 und 16)

Dr. rer. medic. Stephan Kostrzewa

Institut für palliative und gerontopsychiatrische Interventionen

Mülheim an der Ruhr

Kontakt:

st.kostrzewa@arcor.de
www.stephankostrzewa.com



Hermann Friederich Meinert

Unser Vater Hermann Friederich Meinert erblickte am 25.06.1939 in Duisburg Meiderich das Licht der Welt. Seine Eltern Karoline und Hermann Meinert haben den kleinen Hermann auf der Bahnhofstraße glücklicherweise gesund durch die Kriegsjahre und Nachkriegsjahre gebracht.

Die Schullaufbahn begann damals auf der Volksschule in Duisburg Meiderich und wurde durch den Besuch der Handelsschule in Duisburg Hamborn vervollständigt.

Danach begann Hermann seine Berufsausbildung als Industriekaufmann

bei der Meidericher Schiffswerft im nahegelegenen Hafen, die er auch dort erfolgreich abschloss. Danach folgten ein paar Jahre bei den Duisburger Stadtwerken, bevor er dann für die weitere Berufslaufbahn zum Handelshaus Klöckner & Co wechselte, wo er auch bis zum Wechsel in den Ruhestand geblieben ist. Diese lange Zeit bei Klöckner war geprägt durch viele Reisen zu den teilweise ausländischen Tochtergesellschaften und auch einem zweijährigen Engagement im Vorstand eines dazugewonnenen Tochterunternehmens in Köln! Nebenbei war unser Vater einige Jahre Teil des Prüfungsausschusses der Industrie- und Handelskammer Duisburg.

Neben all diesen beruflichen Verpflichtungen gab es aber natürlich auch ein Privatleben, das vor allem durch die Familie geprägt wurde:

In jugendlichen Jahren lernte er die Frau seines Lebens, unsere Mutter Helga Schweer kennen. Beide waren damals Teilnehmer einer kirchlich organisierten Freizeit in Elten, nahe der deutsch-niederländischen Grenze.

Hermann heiratete „seine“ Helga dann 1964, natürlich auch in Meiderich! Die private „Erfolgsgeschichte“ setzte sich in Form von Birgit (1965), Klaus (1968) und Andreas (1970) fort, von den viel später dazugewonnenen Enkelkindern ganz zu schweigen.



Die Bindung zum christlichen Glauben und zur evangelischen Kirche ist für Hermann Meinert immer ein weiterer Grundpfeiler seines Lebens gewesen und ist es auch immer noch. Diese Einstellung wurde insbesondere gelebt durch viele Jahre ehrenamtlicher Jugend- und Erwachsenenarbeit im Rahmen des CVJM Duisburgs und im speziellen der Kirchengemeinde Duisburg Meiderich. So organisierte und leitete er viele Jahre Jugendgruppen (Zeltlager, Tischtennisturniere etc.) und eine über Jahrzehnte existierende Sportgruppe, die auch einen Teil des persönlichen Freundeskreises bildete.

Ebenso war unser Vater viele Jahre Mitglied des Presbyteriums in Meiderich und wirkte Jahre später intensiv in der der «PRODOMMO» Organisation in Meiderich mit. Dieser Verein widmet sich der Sanierung und Unterhaltung der evangelischen Mittelmeidericher Kirche, was ohne die zahlreichen von PRODOMMO organisierten Veranstaltungen, wie z.B. Konzerte

und deren finanziellen Erlösen, so nicht möglich gewesen wäre.

Mit seiner Ehefrau Helga, uns Kindern und später auch den Enkelkindern hat er viele schöne Reisen unternommen und viele Jahre eines seiner weiteren Hobbies, das Segeln, geteilt. So haben wir als Familie (später mit den Enkelkindern haben wir es schon Sippe genannt) ganz tolle, aktive Urlaube in den Niederlanden, Süddeutschland usw. verbracht.

Somit blicken wir als Kinder auf Jahrzehnte eines sehr aktiven Familienlebens mit letztendlich 4 Generationen zurück.

Im September 2011 verstarb dann leider unsere Mutter Helga, was vor allem für unseren Vater einen nicht zu verschmerzenden Verlust bedeutete. Wir haben versucht, diese für uns alle neue Situation als Familie zu bewältigen und vor allem unseren Vater zu unterstützen.

Unter anderem durch diese neue Lebenssituation beschleunigt wurde die sich ändernde gesundheitliche Situation bei unserem Vater deutlich. Eine fortschreitende Demenz war immer stärker zu spüren und wir mussten neue Möglichkeiten und „Werkzeuge“ finden, damit umgehen zu können!

Hilfreich war zum Beispiel der Wechsel des Wohnortes in das betreute Wohnen im Wohndorf Laar; ein Schritt, den unser Vater damals selber gewählt hatte. Zu diesem Zeitpunkt war das eine sehr gute Lösung. Im weiteren Krankheitsverlauf musste der Wohnort ein weiteres Mal gewechselt werden. Unser Vater wird seitdem im Ihnen sehr gut bekannten Haus Bethesda liebevoll betreut.

K. Meinert

Anmerkung der Redaktion:

Sehr empfehlenswert in diesem Zusammenhang: Podcast „Steffis Mutmacher“

Frau Meinert-Tack spricht mit der WDR 2 Moderatorin Steffi Neu über die Demenz ihres Vaters:

<https://www.ardaudiothek.de/sendung/steffis-mutmacher/87691722/>



Ausblicke

Feste und Veranstaltungen im Haus Bethesda

Tanz-Café mit DJ Mirco

Jeden Monat nächste Termine:

Dienstag, den 09. November

Donnerstag, den 25. November

Dienstag, den 07. Dezember

Dienstag, den 21. Dezember

Jeweils um 15:30 Uhr in der WG Klee für alle Bewohner

Weihnachtstreff im Haus Bethesda

Am Mittwoch, den 08. Dezember in der Zeit von 16:00-17:30 Uhr
(bei schlechtem Wetter wird auf Mittwoch, den 15. Dezember verschoben)

Im Garten wird heißer Glühwein oder Tee serviert und Dirk Elfgren präsentiert ein musikalisches Weihnachtsprogramm

Karnevalsfeier

Am Dienstag, den 22.02.2022 um 15:00 Uhr im Festsaal

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

Leider ist nicht klar, in welchem Umfang die geplanten Veranstaltungen in Zeiten der Corona-Pandemie stattfinden können.

Bitte informieren Sie sich im weiteren Verlauf über die Aushänge in den Wohnbereichen.

Für alle Veranstaltungen in unserer Einrichtung gelten selbstverständlich die aktuell gültigen Vorgaben der Corona-Schutzverordnung.

Impressum

Augenblick – Bethesda

Theodor Fliedner Stiftung
Haus Bethesda –
Wohngemeinschaften für
Menschen mit Demenz

Thunesweg 58

40885 Ratingen

Tel.: (02102) 303-701

Fax: (02102) 303-733

info.haus-bethesda@fliedner.de

www.bethesda.fliedner.de

Redaktionsteam

Friederike Bretz

Gisela Neldner

Verantwortlich:

Gisela Neldner
Einrichtungsleitung

Friederike Bretz
Leitung Sozialer Dienst

*Nächster Erscheinungstermin
Mai 2022*